

Die internationale Mobilität der Studierenden und ihre Förderung gehören zum Herzstück des Bologna-Prozesses. Inwieweit wird bereits im Bachelor-Studium ein Auslandsaufenthalt oder eine Studienphase im Ausland vorgenommen und wie steht es um die Internationalität des Studiums aus Sicht der Bachelor-Studierenden? Antworten zu diesen Fragen gibt der Bericht „Bachelor-Studierende - Erfahrungen in Studium und Lehre“ (BMBF 2009), aus dem die folgenden Befunde hervorgehen.

33.3 Internationale Mobilität und Austausch

Studienphase im Ausland

Die internationale Mobilität der Studierenden gilt als ein wichtiger Gradmesser für den Erfolg des Bologna-Prozesses. Wenn dieser Austausch nicht funktioniert, ist eine tragende Säule des Europäischen Hochschulraumes in Frage gestellt. Es besteht allerdings keine völlige Einvernehmlichkeit darüber, inwieweit eine Studienphase im Ausland bereits im Bachelor-Studium erfolgen sollte oder besser erst im Master-Studium absolviert wird.

Praktika und Sprachkurse im Ausland stehen hoch im Kurs

Der Vergleich zu den anderen beiden Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes, einen **Sprachkurs** und ein **Praktikum** verdeutlicht, dass die Bachelor-Studierenden das Ausland nicht vorrangig für einen Studienaufenthalt nutzen. Denn 26% an Universitäten und 24% an Fachhochschulen waren bereits für einen Sprachkurs im Ausland und fast genauso viele berichten von absolvierten Praktika im Ausland. Auch in ihren weiteren Planungen für Sprach- und Praktikumsaufenthalte übertreffen die Studierenden die Vorhaben für ein Auslandsstudium. Denn mehr als 40% an Universitäten und mehr als jeder dritte Studierende an Fachhochschulen sieht noch im Erststudium einen solchen „studienbezogenen Auslandsaufenthalt“ vor. Offenbar sind diese Aufenthalte leichter für die Studierenden zu bewerkstelligen, da sie zumeist eine kürzere Zeitdauer beanspruchen.

Entweder sind die Angebote dazu besser ausgebaut oder es kommen weniger finanzielle Belastungen auf die Studierenden zu, denn organisatorische Hürden müssen auch bei den Praktika bewältigt werden. Zusätzlich lassen sich diese Aufenthalte auch während der Semesterferien durchführen, sodass das Studium weniger belastet wird. Da Auslandserfahrungen als wichtig gelten, darf angenommen werden, dass viele Studierenden hoffen, auf diese Weise eine wichtige Qualifikation vorweisen zu können, auch wenn sie nicht im Ausland studiert haben.

Geringere Auslandsmobilität von Bachelor-Studierenden

Die Einordnung der Unterschiede zwischen den Bachelor-Studierenden und den Studierenden in Magister- und Diplomstudiengängen ist schwierig. Letztere haben zwar schon öfter im Ausland studiert (16%), dies ist aber darauf zurückzuführen, dass sie sich durchschnittlich bereits im siebten Fachsemester befinden, während die Bachelor-Studierenden im Schnitt erst im vierten Semester sind. Aber selbst wenn nur Studierende bis zum sechsten Fachsemester berücksichtigt werden, liegen die Bachelor-Studierenden etwas zurück: in diesen vergleichbaren Gruppierungen haben Bachelor zu 7%, Diplom/Magister zu 9% ein Auslandsstudium absolviert.

Offensichtlich trägt die neue Studienstruktur mit dem Bachelor-Studium bislang wenig dazu bei, die internationale Mobilität gegenüber den traditionellen Studiengängen bis zum ersten Abschluss zu erhöhen. Es hält die Studierenden aber auch nicht, wie von mancher Seite befürchtet, in übermäßigem Maße vom Auslandsstudium ab.

Zwischen weiblichen und männlichen Studierenden gibt es sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Fächergruppen keine signifikanten Unterschiede in der Bereitschaft zu einem Auslandsstudium. Studentinnen scheinen etwas mobiler.

Auslandsstudium und soziale Selektion

Vor diesem Hintergrund birgt die Verlegung des Auslandssemesters ins Master-Studium ein weiteres Problem: Wem steht diese Wahlmöglichkeit wirklich zur Verfügung? Sowohl das Master-Studium als auch ein Auslandsaufenthalt bedeuten einen zusätzlichen finanziellen Aufwand. Das Master-Studium ist noch stärker der Eigenfinanzierung durch die Studierenden überlassen. Somit ist eine soziale Selektion an dieser Stufe zu befürchten. Denn die finanzielle Mehrbelastung ist eines der größten Hindernisse für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums. Auch andere Studien und Berichte stellen die soziale Selektivität hinsichtlich eines Auslandsstudiums und die Bedeutsamkeit finanzieller Erwägungen fest (vgl. Orr u.a.: Social and Economic Conditions of Student Life in Europe, 2008, S. 16; Jahr/Schomburg/Teichler 2007). Diese soziale Selektivität könnte durch eine verbreitete Verschiebung des Auslandsaufenthaltes ins Master-Studium noch verstärkt werden. Dadurch verfestigen sich soziale Ungleichheiten, wenn finanziell schwache Studierende aufgrund fehlender Auslandserfahrung später auf dem Arbeitsmarkt Nachteile erfahren: „Wenn Auslandserfahrungen so vorteilhaft sind, persönlich und beruflich, dann ist das Auslandsstudium ein besonderes Beispiel für die nachhaltige Nachwirkung von sozialer Ungleichheit im Studium, ein Umstand, der bisher kaum problematisiert wurde“ (Bargel: Soziale Ungleichheit im Hochschulwesen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 49, 2007).

Dass bislang etwa jeder vierte bis fünfte Bachelor-Studierende vor dem Abschluss ein Auslandsstudium absolviert hat, diese Größenordnung darf angesichts der Kompaktheit und Kürze des Bachelor-Studiums als Erfolg gewertet werden. Es sind jedoch zwei Einschränkungen vorzunehmen: Erstens liegt in den traditionellen Studiengängen die Auslandsmobilität etwas höher. Zweitens halten viel mehr Studierende ein Auslandsstudium für sehr nützlich, gut zwei Drittel, als es tatsächlich realisieren oder planen.

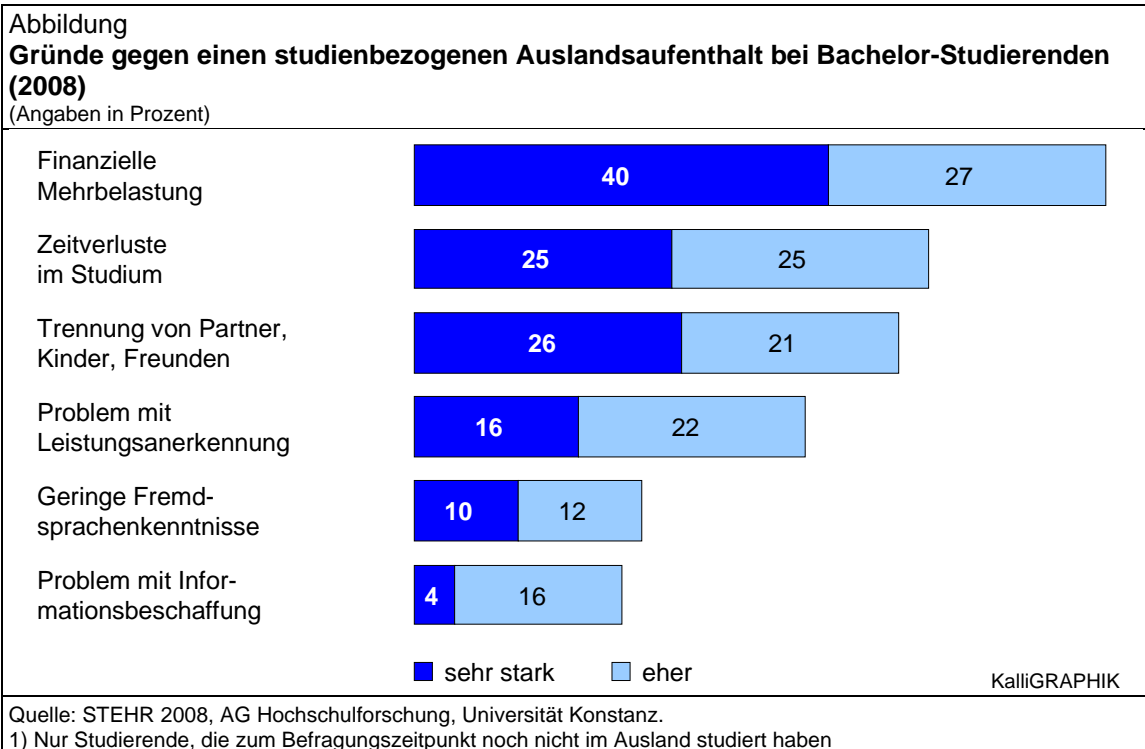
Das Ziel, durch eine einheitliche europäische Studienstruktur die Auslandsmobilität zu steigern, wurde bisher nicht erreicht. Das Potential an Studierenden mit Interesse daran, wird zu wenig ausgeschöpft. Entsprechend stimmt über die Hälfte der Bachelor-Studierenden der Aussage zu, dass im Bachelor-Studium mehr Schwierigkeiten bestehen, zeitweise im Ausland zu studieren. Es stellt sich daher die Frage: Warum nehmen so viele Studierende die Möglichkeit zu einer Studienphase im Ausland nicht wahr? Und sind Mechanismen erkennbar, die für bestimmte Gruppen von Studierenden diese Möglichkeiten einschränken oder verhindern?

Finanzielle Belastung Hauptgrund gegen ein Auslandsstudium

Worin liegen die Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt und wie kann die Gruppe der aufgeschlossenen, aber noch nicht entschiedenen Studierenden („vielleicht“ und „wahrscheinlich“) für ein Auslandsstudium gewonnen werden? Auf die Frage, wie stark unterschiedliche Gründe dazu beitragen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt nicht in Betracht zu ziehen, nennen die Studierenden sowohl strukturelle als auch individuelle Bedingungen, die einem Auslandsaufenthalt im Wege stehen (vgl. Abbildung).

Am häufigsten führen die Bachelor-Studierenden die **finanzielle Mehrbelastung** durch ein Auslandsstudium ins Feld; für 40% spricht sie sogar in sehr starkem Maße dagegen, für weitere 27% spielt sie eine gewisse Rolle. Das Verlangen vieler Studierender nach mehr finanzieller Unterstützung, etwa durch spezielle Stipendien für den Auslandsaufenthalt, wird dadurch verständlich. Für einen großen Teil der Studierenden ist der **Zeitverlust im Studium** ein sehr gewichtiger oder gewisser Grund (jeweils 25%), der vom Auslandsstudium abhält. Aber auch die **Trennung von Partner oder Freunden** hält

viele Studierende vom Auslandsstudium ab, für 26% ist dies sogar in starkem Maße der Fall. Beachtenswert erscheint, dass immerhin 38% **Probleme der Leistungsanerkennung** als Grund gegen ein Auslandsstudium anführen, darunter für 16% in sehr starkem Maße. Die anderen angesprochenen Gründe werden deutlich weniger als zutreffend bestätigt, seien es **geringe Fremdsprachenkenntnisse** (10% sehr stark) oder **Probleme der Informationsbeschaffung** (4%).



Bei der durchschnittlichen Gewichtung der Gründe gibt es zwischen den Bachelor-Studierenden an Universitäten und denen an Fachhochschulen kaum Unterschiede; nur haben die Studierenden an Fachhochschulen offensichtlich etwas mehr Probleme mit Fremdsprachen. Frauen nennen häufiger die finanzielle Belastung und die Trennung von Partnern als Hindernisse für einen Auslandsaufenthalt (dabei spielen eigene Kinder aber keine Rolle). Im Vergleich zu Studierenden aus Diplom- und Magister-Studiengängen stufen die Bachelor-Studierenden zwar alle genannten Probleme etwas häufiger als gewichtigen Grund gegen das Auslandsstudium ein, signifikant sind die Differenzen aber nur im Bezug auf die geringen Fremdsprachenkenntnisse und die finanzielle Mehrbelastung.

Holger Bargel